

Klassische Bezüge habe er, da vom Waldhorn herkommend, schon immer gehabt, erklärt der Jazzmusiker Reiner Witzel. In seinem „Orfeus Trio“ lebt er diese Neigung in Form von klassisch inspirierten Interpretationen griechischer Musik aus – den dennoch stets jazzigen Klang seines Saxofons bringt er mit Cello und Klavier in kammermusikalischen Kontext. Im Gegensatz dazu steht sein Jazzprojekt „Drei im roten Kreis“, das auf der Idee der jazzigen Umsetzung filmisch-bildhafter Inspirationen basiert. Akustisches Kino, sozusagen. Für den Düsseldorfer Saxofonisten durchaus naheliegend, da die Ästhetik der 1960er Jahre Filme eine seiner bekundeten Leidenschaften darstellt. Deren er viele hat, wie sich im Lauf des Gesprächs herausstellt...

Carina Prange sprach für sonic mit Reiner Witzel / Fotos: Ludmilla Witzel

SOUNDTRACK ZU „IMAGINÄREM FILM“

sonic: Früher gab es mal das „Reiner Witzel Quartett“, in dem du Elemente aus Jazz, Funk und Drum'n'Bass zusammenbrachtest. Existiert die Band noch?

R. Witzel: Die Band ist eigentlich in dem Projekt „Witzel's Venue“ aufgegangen. Alles fing als mehr oder we-

niger akustisches Jazzquintett an. Im Laufe der 1990er Jahre wagten wir uns immer mehr in elektronische Bereiche vor – erst, indem wir Keyboard-sounds dazunahmen, dann, indem wir begannen, mit zwei Schlagzeugern zu spielen. Meine Einflüsse kamen da eher aus der elektronischen Musik.

sonic: Wie positioniert sich „Witzel's Venue“ zwischen deinen anderen Projekten?

R. Witzel: Meine Hauptprojekte sind im Moment das Trio „Drei im roten Kreis“ und „Witzel's Venue“. Wobei „Witzel's Venue“ die Band ist, die elektronischer arbeitet, grooveorien-



REFINER WITZEL

und Keyboards ist „Witzel’s Venue“ der Gegenpol zu „Drei im roten Kreis“. Letzteres ist ja im Grunde ein akustisches Trio.

sonic: Bleiben wir gleich bei „Drei im roten Kreis“. Du selbst hast das Konzept umschrieben als „ein Hörspiel ohne Worte, ein Soundtrack ohne Film“. Erläutere das bitte kurz!

R. Witzel: Bei „Drei im roten Kreis“ geht es mir darum, in einer kleinen Triobesetzung, die relativ transparent und sparsam ist, so eine Art – wie ich das ausdrücke – „Soundtrack ohne Film“ darzustellen, eine Art kleinen imaginären „akustischen Film“. Das heißt, ich versuche eine Musik zu machen, die atmosphärisch ist, die Bilder erzeugt. So ähnlich wie ein Soundtrack dazu gedacht ist, Bilder zu untermauern. Nur dass bei uns keine Bilder existieren. Jedes Stück ist ein Versuch, eine bestimmte Stimmung zu beschreiben oder zu erzeugen. Wie eine Momentaufnahme oder eine Filmszene – das Ganze ist sehr stark durch das Thema Bild und Film inspiriert.

Es gibt ein Buch des italienischen Filmmachers Michelangelo Antonioni, der mich schon seit Jahren unheimlich begeistert. In dem beschreibt er ganz kurze Ideen zu Filmszenen, immer eine bestimmte Szene auf wenigen Seiten, aber so plastisch, dass man das Gefühl hat, man sähe diesen Film tatsächlich vor sich ablaufen. Das hat mich ziemlich inspiriert! Auch ist die ganze Ästhetik unseres Albums „16 mm“ ja angelehnt an die der 60er Jahre. Diese Zeit der „Nouvelle Vague“, die Ästhetik des italienischen und französischen Kinos jener Jahre, die mit sehr sparsamen Bildern auskommt. Die eine Spannung erzeugt, die nicht plakativ ist, sondern sehr subtil und unterschwellig. Das genau versuchen wir mit der Musik zu erreichen – eine Spannung unter der Oberfläche, wie in einer guten Filmszene.

sonic: Du spielst ein rundes Dutzend verschiedener Instrumente, von diversen Saxofonen über die Querflöte bis hin zu Klarinette und Didgeridoo.

Wie findest du immer das richtige Instrument für eine bestimmte Stimmung oder ein bestimmtes Stück?

R. Witzel: Das ist ja das Schöne, dass man sich als Holzbläser zwangsläufig in einem ganzen Berg von Instrumenten bewegt! (*lacht*) Aber es wird ja schon fast erwartet, dass man als Saxofonist zumindest auch Querflöte und Klarinette spielt. Ich spiele immer wieder mal in der HR-Bigband und da ist es tatsächlich wichtig, dass man all diese Instrumente beherrscht. Das ist immer ein ziemlicher Rucksack an Instrumenten, den man da mit sich herumträgt. Aber das bedeutet auch die Chance, aus ganz verschiedenen Klangfarben die richtigen auszuwählen – das hat mir schon immer sehr großen Spaß gemacht! Deshalb spiele ich auch gerne Instrumente wie Sopranino, Bass-Klarinette oder C-Melody-Saxofon. Da gibt es eine Menge verschiedener Instrumente, die jeweils eine ganz eigene Charakteristik haben. Aber ich habe auch mein Schwerpunktinstrument, wie die meisten Saxofonisten. Und das ist, nachdem es viele Jahre das Tenorsaxofon war, seit einigen Jahren das Altsaxofon.

sonic: Wodurch kam der Wechsel vom Tenor zum Alt?

R. Witzel: Da gibt es verschiedene Gründe. Das Altsaxofon hatte mich zwar immer gereizt, allerdings war für mich das Tenor immer das „echte“, das richtige Saxofon. Das Alt nahm ich nie so richtig ernst. Auch früher beim Hören von Platten hörte ich mir in erster Linie Tenoristen an. Irgendwann aber habe ich das Alt für mich entdeckt – diese Leichtigkeit und diese transparenten Sounds. Und es gibt noch einen zweiten, ganz konkreten Hintergrund: Ich habe eine Zeitlang in einem Jazzsextett gespielt, wo es einen zweiten Tenoristen gab. Und der hatte Probleme damit, dass noch ein zweiter Tenorist an seiner Seite stand. Tja, und um Frieden in dieser Band zu schaffen habe ich angefangen, Altsaxofon zu spielen ... Somit war ich das erste Mal in der Situation, dass ich auf einer Tournee nur das Altsaxofon dabei hatte!

tierter ist und sich bei Elementen der zeitgenössischen Musik bedient. Hiermit meine ich Drum’n’Bass oder verschiedene Arten von Ambient Musik. Alles, was im Moment an kommerziellen Strömungen existiert, wird in dieser Band verarbeitet. Durch die Besetzung mit E-Gitarre



WITZEL'S EQUIPMENT

Sopranino Saxofon: Yanagisawa „Elimona“
Mundstück: Vandoren V5;
Blätter: Vandoren Traditionell # 3

Sopran Saxofon: YamahaYSS 62-R, P. Mauriat SS-601
Mundstück: Vandoren S7
Blätter: Vandoren V 16 #3

Altsaxofone: P. Mauriat 67RUL, Selmer „Mk VI“

Mundstück in allen Fällen: Vandoren A5S
Blätter: Vandoren V16 #3

Tenorsaxofone: P. Mauriat System 76
 Selmer „Super Balanced Action“
Mundstück: Vandoren T6
Blätter: Vandoren Java Red #3

Baritonsaxofone: P. Mauriat PMB-300
 Conn „Ladyface“
Mundstück: Vandoren B75
Blätter: Vandoren Trad. #2 1/2

C-Melody Saxofon: Conn „Ladyface“
Mundstück: Vandoren A6 M
Blätter: Vandoren V16 #3

Querflöte: Sankyo
Piccolo: Yamaha

Klarinette: Uebel Böhmklarinette 888
Mundstück: Vandoren B40
Blätter: Vandoren Rue LePic #3

Bassklarinette: LeBlanc
Mundstück: Vandoren B45
Blätter: Vandoren Trad.#2 1/2

Effekte: IVL-Pitchrider
 verschiedene Boss-Effekte
Mikrofon: SDS LCM-85

„DIE CHANCE,
 VIELE VER-
 SCHIEDENE
 KLANGFARBEN
 ZU FINDEN“

Irgendwann danach habe ich den Entschluss gefasst, dass das Alt mein Hauptinstrument werden soll. Es hatte für mich einfach großen Reiz, viel mehr Möglichkeiten zu haben, mich frei zu bewegen. Eben, weil ich nicht so vorbelastet bin, wie es beim Tenor der Fall war – durch all die Vorbilder, die ich da habe. Mit dem Alt war es wie das Betreten eines unbeackerten Feldes: Da ist noch Platz, sich auch über den Sound zu individualisieren.

sonic: Okay, Schnitt. Du unterrichtest an der Frankfurter und neuerdings auch an der Düsseldorfer Musikhochschule. Es gibt viele Musiker, die fast

ausschließlich Livemusiker sind, andere sind ganz und gar Dozenten. Wo stehst du?

R. Witzel: Ich bin schon überwiegend Livemusiker. Ich verbringe die meiste Zeit meines Daseins mit live spielen. Ich bin auch niemand, der gerne tage- oder nächtelang im Studio oder vor dem Rechner hocken würde, wie das so viele Leute machen. Sondern ich stehe unheimlich gerne vor Publikum! Ich reise gerne viel und bin immer gern dort, wo ich in bekannten oder auch unbekanntem Situationen Musik machen kann. Das ist das, womit ich die meiste Zeit verbringe. Das Unterrichten, die Hochschultätigkeit, das ist ein kleiner Teil meines Lebens. Es sind

immer nur einzelne Tage, an denen ich an der Hochschule bin. Macht mir aber auch großen Spaß.

Ich mache aber auch viele Workshops und arbeite da mit verschiedenen Firmen zusammen wie mit Vandoren, dem Hersteller von Blättern und Mundstücken für Saxofon. Oder mit der Firma P. Mauriat, deren Saxofone ich seit einiger Zeit gerne spiele. Das ist aber noch nicht alles – ich bin ohnehin der Meinung, dass man relativ viele Sachen unter einen Hut bringen kann! Mittlerweile habe ich nämlich auch ein Zweitdasein als Fotograf. Das hat natürlich auch die Bilderserie für die Trio-CD inspiriert ... Inzwi-

schen nimmt auch das einen guten Teil meiner Zeit in Anspruch – insofern setzt sich mein Leben aus etlichen Bausteinen zusammen, die sich aber auch immer gegenseitig befruchten.

sonic: Ganz spurlos ist das Unterrichten aber nicht. Auf der Website etwa von Susanne Riedl findet sich die Information, dass sie bei dir Saxofon studiert hat. Wie fühlt sich das an, wenn sich andere auf einen berufen? Welche Verantwortung hat man für die Entwicklung der jungen Musiker?
R. Witzel: Schön, dass sich Susanne auf mich beruft. Das mit der Verantwortung ist ein ganz wichtiger Punkt. Es ist sehr wichtig, dass man den Leuten die Fähigkeit gibt, eigenständig zu sein. Überhaupt, überleben zu können, das ist ja ein ganz wichtiger Punkt in unserer Zeit! Denn die Konditionen für Musiker werden ja zunehmend schwieriger, gerade für Jazzmusiker. Man hat da als Lehrer die hohe Verantwortung, die Musiker überlebensfähig zu machen und auf eine nicht einfache Realität vorzubereiten. Ein anderer Aspekt, der mir persönlich immer sehr am Herzen liegt, ist, den Leuten beizubringen, dass sie in ihrem Spiel eine Persönlichkeit entwickeln. Dass sie nicht nur einem Mainstream folgen, sondern auch Verantwortung für das Gesamte haben, dafür, wie die Musik der Zukunft aussieht. Eine Verantwortung, die jeder Musiker hat – wir sind ja alle Rädchen in einer Maschine, die die Musik voranbringt.

Es ist mir wichtig, dass man lernt, musikalisch zu denken – so zu spielen oder zu schreiben, dass man im positiven Sinne Einfluss auf die Musikgeschichte nehmen kann. Also „wertvolle“ Musik zu machen. Nicht dieser allgemeinen Flachheit zu verfallen. Aber auch nicht, wie das in Europa oft in der Jazzmusik der Fall ist, zu kopflastig zu werden. Gerade in der Jazzmusik nämlich gibt es zwei Tendenzen, die mich stören. Die eine ist, dass es sehr gefällige, sehr glatte Musik gibt, die auf große Akzeptanz bei einem größeren Publikum stößt.

So erneuert man aber die Musik nicht. Auf der anderen Seite dann gibt es sehr kopflastigen Jazz, der lediglich einem ganz kleinen Kreis von Experten zugänglich ist. Meines Erachtens sollte man aber darauf achten, als Musiker auch verständlich zu bleiben. Und zwischen beiden Polen natürlich trotzdem überlebensfähig sein!

sonic: Erzähl doch noch ein wenig über dein klassisches Projekt, das „Orfeus Trio“. Wie kommst du vom Jazz – das ist ja sozusagen der Umkehrschluss – zurück zur Klassik?

R. Witzel: Das hängt damit zusammen, dass meine Frau klassische Cellistin ist. Dadurch habe ich automatisch sehr viel mit Klassik zu tun. Außerdem spiele ich klassische Musik durchaus sehr gerne! Ich hatte damals, als ich mit Saxofon angefangen habe, der Klassik ganz bewusst den Rücken gekehrt. Zunächst hatte ich Waldhorn gespielt. Als Teenager habe ich irgendwann festgestellt, dass mich die Klassik relativ wenig interessiert. Dass ich lieber Pop und Jazz spielen wollte! Das Saxofon war das Instrument, das mich immer am meisten gereizt hat. Ich wollte es unbedingt spielen. In der Jazzmusik und im Pop konnte ich mit dem Waldhorn relativ wenig anfangen, und habe mich von der Klassik erstmal verabschiedet.

Das klassische Saxofon hat für mich nie so richtig funktioniert. Es gibt da Leute, die ich bewundere, aber ich habe immer gemerkt, dass das auf dem Saxofon nicht mein Feld ist. Nun wollte ich aber trotzdem gerne weiter klassische Musik spielen! Und daher habe ich mit dem „Orfeus-Trio“ versucht, einen Rahmen zu finden, in dem ich so spielen kann wie ich möchte.

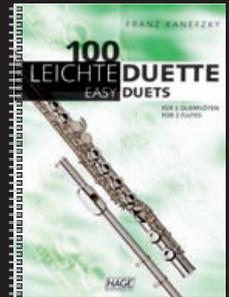
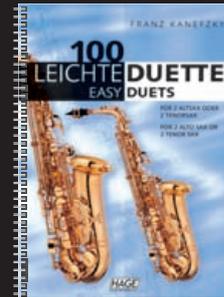
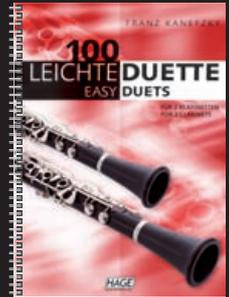
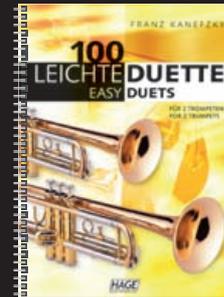
Auch soundmäßig, ohne dass ich diesen typisch „klassischen“ Saxofonsound haben müsste ... Und trotzdem gelange ich in einen Bereich, in dem klassisch durchkomponierte Musik gespielt wird. Die ja wieder eine ganz andere Ästhetik hat! Und für mich auch einen ganz anderen Reiz als Jazz und improvisierte Musik ... ■

Besuchen Sie uns auch dieses Jahr wieder auf der Musikmesse Frankfurt!
HALLE 3.1 STAND A40

100 Leichte Duette

NEU!

Für Trompete, Klarinette, Saxophon oder Querflöte

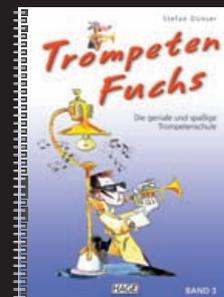
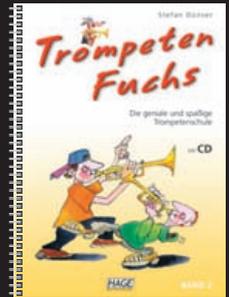
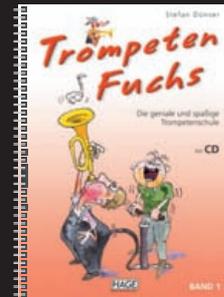


Eine tolle Sammlung von 100 sehr leichten bis leichten Duetten. Spielerisch und mit viel Spaß wird die Freude am Zusammenspiel geweckt. Lustige Walzer, Ländler, klassische Melodien, Lieder aus aller Welt, Evergreens und Weihnachtslieder – in dieser Sammlung ist für jeden etwas dabei.

100 Leichte Duette für **2 Trompeten in Bb**, Best.-Nr.: EH 1501
 100 Leichte Duette für **2 Klarinetten in Bb**, Best.-Nr.: EH 1502
 100 Leichte Duette für **2 Altsax o. Tenorsax**, Best.-Nr.: EH 1503
 100 Leichte Duette für **2 Querflöten in C**, Best.-Nr.: EH 1504
 DIN A4, Spiralbindung, 136 Seiten, je **EUR 24,90**

Trompeten Fuchs Band 1 - 3

Die geniale und spaßige Trompetenschule



Spielegerisch und mit Begeisterung erlernen die Anfänger Schritt für Schritt das Trompetenspiel. Der Trompeten Fuchs gehört mittlerweile zu den erfolgreichsten Trompetenschulen der letzten Jahre. Geeignet für den Einzel- und Gruppenunterricht. Auch erhältlich in C für Posannenchor!

Trompeten Fuchs Band 1 mit CD, 104 Seiten, Best.-Nr.: EH 3801
 Trompeten Fuchs Band 2 mit CD, 112 Seiten, Best.-Nr.: EH 3802
 Trompeten Fuchs Band 3, 128 Seiten, Best.-Nr.: EH 3803
 DIN A4, Spiralbindung, je **EUR 19,90**

www.hageshop.de

HAGE Musikverlag GmbH & Co. KG
 Eschenbach 542, 91224 Pommelsbrunn
 Tel +49 (0)9154-916940, Fax -916941
 E-Mail: info@hageshop.de

HAGE
 MUSIKVERLAG